



GOOD BYE, LENIN! (UA)

Altersempfehlung

ab 8. Klasse

Dauer

110 Minuten

Autor

Bernd Lichtenberg und Wolfgang Becker

Regie

Markus Bartl

Bühne und Kostüme

Philipp Kiefer

Dramaturgie

Barbara Schöneberger

Theaterpädagogik

Carolin Koch

Es spielen

Sabine Bräuning, Ulf Deutscher, Sabine Christiane Dotzer, Bettina Franke, Lara Haucke, Benjamin Janssen, Antonio Lallo, Markus Michalik, Marcus Michalski, Reinhold Ohngemach, Florian Stamm, Martin Theuer

Themen

Heimat, Identität, Familienverhältnisse

Inhalt

Die DDR lebt weiter, auf 79 qm – und zwar in der Wohnung von Familie Kerner. Denn kurz vor dem Mauerfall hat Christiane Kerner, eine selbstbewusste und verdiente Aktivistin der Deutschen Demokratischen Republik und Anhängerin Gorbatschows, einen Herzinfarkt erlitten und schlägt erst nach acht Monaten im Koma wieder die Augen auf. Den historischen Moment der Wende und den Siegeszug des Kapitalismus hat sie regelrecht verschlafen. Hat nicht mitbekommen, wie West-Autos den Osten überrollen, wie Fast-Food-Ketten Einzug halten und Coca Cola Jahrzehnte des Sozialismus einfach wegschwemmt. Wie die einen hadern, während die anderen erschreckend schnell die Mechanismen des Kapitalismus erlernen.

Doch für Christianes Sohn Alex, der sehr an seiner Mutter hängt, ist klar: Sie darf von alledem nichts mitbekommen. Schon die kleinste Aufregung kann zu viel sein für ihr schwaches Herz. Und so lässt er im häuslichen Plattenbau mit Unterstützung seiner Schwester und seines Kollegen die DDR für seine Mutter wieder auferstehen.

Anfänglich fällt das noch leicht, doch die Veränderungen draußen sind nicht mehr aufzuhalten. Alex muss notgedrungen improvisieren und so erfindet er eine ganz eigene Version der Ereignisse.

Konzeption

Der Film „Good Bye, Lenin!“ von Wolfgang Becker erwies sich als der deutsche Kinohit aus dem Jahr 2003. Auf unterhaltsame Weise werden in der Tragikomödie Familien- und Zeitgeschichte miteinander verwoben. Das Spannungsverhältnis zwischen Schein und Wirklichkeit ist das zen-

trale Thema und spiegelt sich auf verschiedenen Ebenen wider. Raffiniert werden dabei die politischen Ereignisse der deutschen Wiedervereinigung und die damit verbundenen Bilder, die ins kollektive Bewusstsein eingegangen sind, ironisch gebrochen und neu konnotiert.

Der Stoff wurde in einer Bühnenfassung von Bernd Lichtenberg, Drehbuchautor des Films, am 09.10.21 an der WLB uraufgeführt. Auf der Bühne bildet ein blauer Wolkenhimmel den Hintergrund, alle weiteren Elemente, wie zum Beispiel das Bett der Mutter oder die typischen DDR-Plattenbauten, werden vom Ensemble auf die ansonsten leere Bühne bewegt. Dies erlaubt einen schnellen Szenen- und Ortswechsel, auch ohne Filmschnitte. Zwischen komödiantischem Schlagabtausch und der Satire über Ost – und Weststereotypen, kommt auch die Ernsthaftigkeit der historischen Thematik nicht zu kurz. Der plötzliche Identitätskonflikt und der unerwartete Lebenswandel nach der Wende werden von den Anwesenden der unterschiedlichen Altersgruppen unterschiedlich verarbeitet.

Vor dem Theaterbesuch

Es kann hilfreich sein, sich vor dem Theaterbesuch mit der Geschichte der DDR vertraut zu machen. Was war das Gedankengut der Zeit? Welche wichtigen Ämter gab es und welche Personen hatten sie inne? Wie mag es sich angefühlt haben, in einem derart regulierten Staat zu leben? Wie stellen sich die Schüler*innen den damaligen Alltag vor? Welchen Einschnitt ins Leben bedeutete der Fall der Mauer für die Menschen?

Folgendes Begleitheft zum Film der Bundeszentrale für Politische Bildung ist für Lehrkräfte zur Vorbereitung lesenswert: <https://www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34162/good-bye-lenin>

Folgende Videolinks zu Zeitzeugengesprächen und einem Nachrichtenbeitrag vom Tag nach der Grenzöffnung sind hier interessant:

Das Leben in der DDR: Alltag in der Diktatur – ein Interview mit Roland Jahn:

<https://www.youtube.com/watch?v=CCyV14BeEBs>

Barbara Große: Schluss mit der Bevormundung:

<https://www.youtube.com/watch?v=XHd4LZJBXWg&t=4s>

Aktuelle Kamera am 10.11.1989:

<https://www.youtube.com/watch?v=Sx3VlmaodMo>

Nach dem Theaterbesuch

Geben Sie folgende Gesprächsanlässe zu Diskussionen in Kleingruppen:

- Welche Eigenschaften werden im Stück als typisch „Ost“, welche als typisch „West“ charakterisiert? Spielt diese Unterscheidung heute noch eine Rolle?
- Die neue Realität löst Identitätskonflikte aus – wie unterscheiden sich diese in den unterschiedlichen Altersgruppen?
- Welche Bedeutung hat das Koma der Mutter für die Familie?
- Die Reaktionen der Familie auf Mutters Erwachen aus dem Koma sind unterschiedlich – Wie unterscheiden sich die Positionen von Ariane und Alex? Wem stimmst du eher zu?
- Mit welcher Stimmung betrachtet Alex seine Vergangenheit? Ändert sich diese Stimmung im Handlungsverlauf?
- Findest du Alex' Verhalten nach dem Erwachen der Mutter nachvollziehbar? Wie würdest du handeln?
- Wie mag es sich anfühlen, wenn alles Vertraute und als „wahr“ Angesehene sich plötzlich verändert?
- Wie ist der Wahrheitsgehalt von Nachrichten einzuschätzen? Welchen Nachrichten vertraust du?
- Lässt sich Geschichte so einfach fälschen oder verheimlichen?

Zwei Wahrheiten, eine Lüge

Jede Person notiert sich drei Aussagen über das eigene Leben. Zwei davon entsprechen der Wahrheit, eine Aussage ist eine Lüge. Eine Person stellt die drei Aussagen vor, das Plenum muss herausfinden, welche Aussage nicht der Wahrheit entspricht. Dafür werden Fragen gestellt, die

die befragte Person so authentisch und durchdacht wie möglich beantworten muss. Es können mehrere Durchgänge gespielt werden. Man kann kurz reflektieren: Woran erkennt man, ob jemand lügt? Wie fühlt es sich an, Aspekte der eigenen Identität neu zu erfinden?

Diskussion zwischen Geschwistern – was spricht für und was spricht gegen die Lüge gegenüber der Mutter? In Dreiergruppen wird diskutiert und dann eine kleine Streitszene geprobt. Eine Person führt Regie und achtet darauf, dass beide Meinungen genügend Raum finden. Es werden je drei Argumente gesammelt, die für die jeweilige Position sprechen. Die Spielenden versetzen sich in die Person hinein, auch wenn man persönlich vielleicht anderer Meinung ist. Hier können in der Argumentation einige Aspekte der vorher genannten Gesprächsanlässe berücksichtigt werden.

